

Noe. 21.

Der
ben Ergreifung
des
Verdienstes Christi
unter vielem Kampf
Gestärkte Glaube,

wurde
am Ofter-Dienstage 1736.
nach Anleitung
des ordentlichen Fest-Evangelii
der Christlichen Gemeine in Morungen
in einer Predigt

vorgeſtellt,
und
nachhero auf Hohe Veranlassung
dem Druck übergeben
von
Chriſtoph Carl Zischer.

Z A L L E,
gedruckt bey Joh. Justinus Gebauern, Univ. Buchdr.

Handwritten text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in several lines, with some lines starting with large, decorated initials. The script is dense and characteristic of the late Middle Ages. The text is mirrored across the page, suggesting it is a double-page spread or a page with bleed-through from the reverse side.

Small handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date. It is less legible than the main text but appears to be a single line of writing.





Gebet.

HERR JESU, Du auferstan-
dener Sieges-Fürst! wir ar-
men Sünder danken Dir von gan-
zem Herzen, daß Du das Wort von
Deiner siegreichen Auferstehung auch
in diesen Tagen unter uns hast kund
werden lassen. Sey Du uns auch
noch an diesem Tage gnädig, und laß
denselben den herrlichsten an unsern
Seelen werden. Laß in dieser Stun-
de alle, die bisher ohne Glauben ge-
wesen sind, durch Deinen Geist da-
zu gebracht werden; aber auch alle
furchtsame, blöde und schüchterne
Seelen wollest Du gleichfals anbli-
cken, ihren schwachen Glauben in sei-
nem Kampf stärcken, und ihm zum
völligen Siege verhelfen, um Dei-
ner ewigen Liebe willen. Amen.

In unserm auferstandenen Heylande
herzlich geliebte Zuhörer!

Der wahre und lebendige Glaube
an IESum Christum, da der
Mensch das Verdienst seines
Erlösers, in der von GOTT ge-
setzten Ordnung, ergreiffet, ist wohl auf-
ser allem Zweifel die vornehmste und
wichtigste Sache im ganzen Christen-
thum. Denn ohne diesen Glauben
ists unmöglich GOTT zu gefallen,
Hebr. II, 6. ja IESus Christus spricht
allen denen, so diesen Glauben nicht ha-
ben, schlechterdings die Seligkeit ab,
wenn er Marc. 16, 16. mit grossem Nach-
druck saget: Wer nicht gläubet, der
wird verdammet werden; und an ei-
nem andern Ort: Wer dem Sohn
nicht gläubet, der wird das Leben
nicht sehen, sondern der Zorn GOTT-
es bleibet über ihm. Joh. 3, 36.

Wer aber auf der andern Seite,
durch die kräftige Wirkung des heiligen
Geistes den wahren Glauben überkom-
men hat, der kan sich der Gnade und
Liebe GOTTes auf das allergewisseste ver-
sichern,

sichern, ja der ganze Himmel mit allen Seligkeiten wird ihm in dieser Ordnung dereinst gewiß zu Theil werden. Denn wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Joh. 3, 36. Da es nun also dem HErrn gefallen, so grosse Dinge, nemlich Leben und Tod, Himmel und Hölle an die Ordnung des Glaubens zu binden; so erkennet daraus ein jeder gar leicht, daß der wahre Glaube an Jesum Christum eine Sache von sehr grosser Wichtigkeit seyn müsse.

Wichtige und kostbare Sachen pflegt man, auch selbst im gemeinen Leben, nicht leicht ohne angewandte Mühe zu erlangen; und also wird auch niemand des wahren Glaubens an Jesum ohne Arbeit und vielem Kampf theilhaftig werden können. Um deswillen redet auch Paulus von einem Kampf des Glaubens, wenn er an Timotheum schreibt: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. 1 Tim. 6, 12. weil er ihm nemlich damit zu Gemütthe führen wollte, daß das zuversichtliche Ergreifen des Verdienstes Christi, als das fürnehmste Geschäfte des lebendigen Glaubens,

bens, nicht ohne einen rechtschaffenern Kampf ins Werk gerichtet werde. Gleichwie denn auch der Ausspruch eben dieses Apostels, daß der Glaube nicht jedermans Ding sey, 2 Theff. 3, 2. in dieser Absicht von ihm geredet ist, daß die allerwenigsten Menschen sich in ein ernstliches Gebet, Ringen und Flehen begeben, noch den harten Kampf antreten wollen, welcher damit unzertrennlich verbunden ist.

Ob es nun gleich, angezeigter maßen, ein so wichtiges Ding um den wahren Glauben an Jesum Christum ist; so lehret dennoch die tägliche Erfahrung, daß dem größtesten Haufen der Menschen, nach ihrer verkehrten Einbildung, keine Sache so leicht ankomme, als an Jesum Christum zu glauben. Denn, so kan man sich ja kaum genug darüber verwundern, wie öfters der ruchloseste Mensch, bey allen seinen wissentlichen Sünden, mit dieser Sprache so geschwinde fertig ist: Ich glaube an Jesum Christum; ich getröste mich seines Verdienstes; ich bin ein Kind Gottes, wer will mich verdammen? Jedoch, es ist solches nicht

nicht der wahre und vom heiligen Geist gewürckte, sondern nur ein leichtsinniger Wahn- und Mund-Glaube; daher auch solche Schein- und Maul-Christen, welche zwar beständig Herr, Herr gerufen, aber niemals durch den rechten Weg der Buße gegangen sind, die erschrecklichen Worte aus dem Munde des Heylandes dereinst werden hören müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23.

Vielmehr erfahren es alle, die den wahren Glauben, und durch denselben Vergebung der Sünden erlanget haben, zur Gnüge, daß es durch vielen Kampf und Arbeit gehen müsse, ehe der Glaube mit völliger Zuversicht Christum seinen Erlöser und Versöhner ergreiffet. Und von diesem Kampf des Glaubens werden wir, nach Anleitung unsers heutigen Fest-Evangelii, mit mehrern zu reden Gelegenheit nehmen; dazu wir uns den Beystand des heiligen Geistes mit einander erbitten wollen, in einem gläubigen Vater Unser ic.

Text.

Luc. 24, 36 = 47.

Wal sie aber davon redeten, trat
 er selbst, **J**esus, mitten unter
 sie, und sprach zu ihnen: Friede
 sey mit euch. Sie erschracken aber,
 und fürchteten sich, meyneten, sie
 sähen einen Geist. Und er sprach zu
 ihnen: Was send ihr so erschro-
 cken? und warum kommen solche
 Gedancken in eure Herzen? Sehet
 meine Hände und meine Füße, ich
 bins selber; fühlet mich, und sehet,
 denn ein Geist hat nicht Fleisch und
 Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.
 Und da er das sagte, zeigte er ih-
 nen Hände und Füße. Da sie aber
 noch nicht gläubeten vor Freuden,
 und sich verwunderten, sprach er zu
 ihnen: Habt ihr hie etwas zu es-
 sen? Und sie legten ihm vor ein
 Stück

Stück von gebratenem Fisch / und Honigseims. Und er nahms / und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen : Das sind die Reden / die ich zu euch sagte / da ich noch bey euch war ; denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses / in den Propheten / und in den Psalmen. Da öfnete er ihnen das Verständniß / daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen : Also ist geschrieben / und also mußte Christus leiden / und auferstehen von den Todten am dritten Tage. Und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völcchern / und anheben zu Jerusalem.

In Christo herzlich-geliebte Freunde
und Zuhörer!

Sie finden in unserm jetzt-verlesenen Fest-Evangelio eine ausführliche Nachricht, von einer sehr merkwürdigen Erscheinung des auferstandenen Heylandes bey seinen Jüngern, und von denen dabey vorgefallenen Gesprächen und übrigen Umständen. Es wird von dem Evangelisten als etwas Sonderbares angemercket, daß die Jünger hierüber in eine grosse Bestürzung gerathen wären, und anfangs bald für Schrecken, bald aber für Freude nicht hätten glauben können, daß der, welcher mitten unter sie getreten war, Jesus von Nazareth der Gekreuzigte, ihr lieber Herr und Meister sey; bis sie endlich, nachdem ihr Glaube durch alle Zweifel sich ritterlich hindurch gekämpft, in dieser wichtigen Sache zu einer völligen Gewisheit gelanget wären.

Wenn wir, meine Geliebten! auf die göttlichen Führungen der Seelen auf dem Wege zum Himmel etwas genauer merken, und insonderheit den Proceß
der

der Buße und des Glaubens bey uns in der Stille erweget, wie nemlich der Mensch aus dem Tode zum Leben, aus der Finsterniß zum Lichte, aus der Erkänntniß seines Verderbens zur Erkänntniß Jesu Christi, und zur gläubigen Ergreifung seines Verdienstes komme; so werden wir bey dem allen eine grosse Aehnlichkeit mit dem Zustande der Jünger in unserm gegenwärtigen Fest-Evangelio antreffen. Denn, gleichwie es bey diesen durch manchen Kampf gieng, ehe sie zu einer freudigen Gewißheit in ihrer Sache gelangen; also muß auch der Glaube gleichermaßen manchen Kampf und Prüfung erfahren, ehe er die Gerechtigkeit seines Heylandes sich mit völliger Zuversicht zuweignen kan. Wir wollen demnach unter Göttlichem Beystande, nach Gelegenheit des Kampfes der Jünger im Evangelio, betrachten:

Den

Den bey Ergreifung des Verdienstes Christi unter vielem Kampf gestärckten Glauben,

Wir werden dabey sehen :

I. Auf die Personen, bey welchen sich solcher Kampf findet.

II. Auf den Kampf selbst.

III. Auf die Stärke, welche der Glaube unter solchem Kampf erlanget.

HERR JESU!

Der Glaub ist eine starcke Hand,
Und hält dich als ein vestes Band;
Ach! Stärke meinen Glauben:
Im Glauben kan dich niemand mir,
Im Glauben kan mich niemand dir,
O starcker JESU! rauben;

Weil ich

Frölich

Welt und Drachen

Kan verlachen,

Und die Sünden

Durch den Glauben überwinden.

Erster

Erster Theil.

¶ Sie betrachten demnach zuförderst die Personen, bey welchen sich ein solcher Glaubens-Kampf findet. Nicht alle und jede Menschen, meine Geliebten! wissen von diesem Kampfe, sondern nur die wenigen, von welchen der Heyland Matth. 7. saget, daß sie mit vielem Ringen durch die enge Pforte der Buße einzugehen, und auf dem schmalen Wege zum Leben fortzuwandeln suchen. Denn der größte Haufen der Menschen lieget in Sünden todt und ist ohne Glauben, weiß also auch noch viel weniger etwas von dem Kampfe des Glaubens, davon wir hier reden. Doch wir müssen solche Personen noch etwas genauer betrachten.

Am Ersten, sind es Seelen, die in einer wahrhaftigen und gründlichen Erkänntniß ihres Verderbens stehen, und über ihre begangene Sünden von ganzem Herzen Leyde tragen.

gen. Es findet sich also bey ihnen in diesem Stück eine Gleichheit mit den Jüngern unsers Heylandes, als welche uns fast durchgehends, von allen Evangelisten, wie Traurige und Betrübt vorgestellt werden. Matth. 26, 57. cap. 27, 40. Joh. 20, 11. Wer die Geschichte von den letzten Lebens = Tagen unsers Erlösers fleißig gelesen, dem kan die Ursache von solcher Traurigkeit der Jünger nicht unbekant seyn. Es ist kein Zweifel, daß sie nicht fürnehmlich darüber sollten getrauret haben, daß ihr lieber Meister durch den schmachlichen Creuzes = Tod ihnen entrisen worden; gleichwol aber mochten auch noch viele andere Dinge ihren Schmerz vergrößern. Wer weiß, ob nicht bey dieser Gelegenheit ihnen in ihrem Gemüthe manches, von ihrem vorigen unlauntern Wesen und vielerley Schwachheiten mag aufgegangen seyn? Wer weiß, ob nicht ihr Gewissen sie insonderheit wegen ihrer Vermessenheit mag gequälet haben, da sie nemlich alle eimüthig ihr Wort von sich gegeben hatten, mit ihrem Heyland ins Gefängnis

niß und in den Tod zu gehen, nun aber hinten nach erst ihr untreues Herz erkennen lernten. Was den Petrum ins besondere betrifft, so wird wol niemand zweifeln, daß die begangene Sünde der dreyimaligen Verleugnung sein Herz sehr werde gedrückt, und ihm so viele Thränen und Seufzer ausgepresset haben.

Also, meine Geliebten! sind auch noch heutiges Tages alle diejenigen Personen beschaffen, die in dem Kampf des Glaubens stehen. Selbige treiben mit ihren Sünden keinen Schertz und Gelächter, wie die bösen Menschen wol leider! zu thun gewohnt sind; vielmehr scheint ihnen der kleinste Staub der Sünden ein grosser und ungeheurer Berg zu seyn; ich will sagen, die geringsten Abweichungen von dem Gesetze Gottes quälen ihr Gewissen weit mehr, als die allerabscheulichsten Missethaten die Gottlosen nicht einmal beunruhigen. Ihr ganzes Verderben ist vor ihnen aufgedeckt, und ihre Sünden sind immer vor ihnen. Psalm 51, 5.
Sie

Sie glauben gewiß, daß die Menge ihrer begangenen Sünden die Zahl des Sandes am Meer, und der Haare auf ihrem Haupte weit übertreffe. Sie rufen derowegen mit David aus dem 38. Psalm aus: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. v. 5. Kein zeitlicher Verlust, noch irgend eine andere Sache auf dieser ganzen Welt, betrübet sie heftiger, als dieses, daß sie Gott ihren liebevollen Vater, Jesum Christum ihren Erlöser, und den werthen heiligen Geist, der mit seinen Gnaden-Würkungen ihre Seelen so oft heimgesuchet, durch Sünden beleidiget haben. Kurz, es sind solche Seelen, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kan, die nirgends Ruh und Rettung finden, denen selbst die ganze Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel seyn; wie also in einem Liede ihr Zustand gar eigentlich ausgedrucket ist. Diese ihre tieffe Erkänntnis des grossen Seelen-Verderbens ist auch eine von den fürnehmsten Ursachen, warum nemlich

lich der Glaube so manchen harten Kampf antreten muß, ehe er Christum und sein Verdienst mit völliger Zuversicht ergreiffet.

Ferner und zum Andern, sind es auch blöde und schüchterne Seelen, die sich vor des HERRN Wort fürchten. Sie sind im geringsten nicht von solcher Frechheit, daß sie mit den rohen Welt-Kindern zu behaupten sich unterstehen sollten, daß, wenn auch nur zween oder drey Menschen auf der ganzen Welt selig werden sollten, sie nothwendig darunter seyn müßten; vielmehr halten sie sich in der Wahrheit für die größten Sünder, welche zwar Zorn und Ungnade, Hölle und Verdammniß verdienen hätten, im geringsten aber nicht werth wären, daß sie GOTT zu Gnaden annehmen, und ihnen die Seligkeit schenken sollte. Sie befürchten, daß die wohl verdienten Gerichte GOTTES über sie einbrechen, ja daß selbst die Hölle alle Augenblick ihren Rachen auffverren und sie verschlingen werde. Deswegen schreyen sie mit David aus dem

B 6. Psalm

6. Psalm: Ach **HERR!** strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. **HERR,** sey mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, **HERR,** denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. v. 2. 3. Von dieser ihrer Furchtsamkeit rühret es auch her, daß sie mit dem Zöllner nur von ferne zum Gnaden-Stuhl treten, und ihre Augen sich nicht aufzubeugen getrauen, weil sie nemlich denken, daß Christus unmöglich solche grosse Sünder, wie sie, würde zu Gnaden annehmen können. Welches alles denn abermals Ursachen von dem harten Kampf des Glaubens sind, der bey der Ergreifung der Gerechtigkeit Christi sich bey ihnen äuffert.

Wenn wir die Jünger unsers Heylandes betrachten, so finden wir auch hierin bey ihnen eine gleiche Gemüths-Beschaffenheit: inmassen sie uns von allen Evangelisten wie blöde und schüchterne Tauben beschrieben werden. Sie sassen zwischen verschlossenen Thüren,

Thüren, weil sie besorgeten, daß die Jüden sie gleichfals erhaschen und dem Tode überliefern würden; gleichwie denn auch selbst die fröliche Botschaft von der Auferstehung Christi sie in Furcht und Schrecken setzte, daß sie zitternd vom Grabe flohen. Marc. 16, 8.

Zum Dritten und letzten, findet sich auch bey allen Seelen, welche etwas von diesem Glaubens-Kampf erfahren, ein sehnliches Verlangen, Hunger und Durst nach Christo und seiner Gnade. Denn, ob sie gleich furchtsam und blöde sind, und wegen der tiefen Erkantniß ihres Verderbens sich kaum zum Gnaden-Stuhl wagen dürfen; so ist jedennoch ihr Herz voll brennender Begierde nach dem Heyl aus den Wunden des Erlösers. Denn, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet ihre Seele zu **GOTT**. Ihre Seele dürstet nach dem lebendigen **GOTT**. Ps. 42, 2. Sie sprechen derowegen mit aller Aufrichtigkeit: **HERR**, gib Ehre, Reichthum und Wollust dieses Lebens wem

du willst, gehe nur nicht ins Gericht mit deinem bösen Knecht, sondern laß mich nur die Versicherung von der Vergebung meiner Sünden und deiner theuren Gnade haben! Ich begehre nichts, O HErr, als nur deine freye Gnad. Nach dieser Gnade ringen sie mit Gebet und Flehen bey Tage und Nacht; diese Gnade suchen sie unablässig im Worte des Evangelii; mit einem Wort, ihr Verlangen, Hunger und Durst mag mit nichts auf der ganzen Welt, als nur allein mit Jesu Christo und seiner Gnade gestillet werden.

Daß bey denen Jüngern des Heylandes sich gleichfals ein solches Verlangen nach ihrem gecreuzigten Erlöser gefunden habe, sehen wir ganz deutlich aus unserm Evangelio. Denn, von diesem Verlangen rührete es her, daß sie von keinem sich lieber unterredeten, als von ihm, v. 36; daß ihnen das Herz im Leibe brante, wenn sie nur von ihm erzählen hörten v. 32; daß sie endlich mit vielen Worten solche bey sich zu bleiben nöthigten, welche ihnen von ih-

rem

rem lieben Meister Nachricht ertheilen
fonten. v. 29.

Anderer Theil.

Doch, wir gehen weiter, und betrach-
ten nun auch ferner den Kampf
des Glaubens an und vor sich selbst,
oder, wie schwer es daher gebe, ehe der
Mensch mit Paulo, mit völliger Freu-
digkeit des Herzens, eine besondere Zu-
eignung auf sich machen und sagen kön-
ne: Christus hat sich auch für Mich
dargegeben, er hat Mich geliebet,
und auch Mich abgewaschen von
meinen Sünden mit seinem Blute.
Galat. 2, 20. Offenb. Joh. 1, 5.

Wo ein Kampf geführet wird, da
gibt es gewisse streitende Partheyen;
und also müssen wir, da wir vom
Kampf des Glaubens reden, auch zu-
gleich die Feinde anführen, mit wel-
chen der Glaube zu kämpfen hat. Die-
se nun sind, der schändliche Unglaube,
die verderbte Vernunft, und der leidige
Satan; welche insgesamt das von dem
B 3 heilli-

heiligen Geist, in dem Herzen des Sünders, angezündete Fünklein eines gläubigen Vertrauens auf die Gnade Christi, mit aller Macht auszulöschen suchen.

Wenn demnach der Glaube allen Zweifeln und Einwendungen des Unglaubens, der Vernunft, und des Satans, in der Kraft Gottes entgegen gehet, welche so oft im Herzen zu entstehen pflegen, so oft der Glaube, entweder durch das Wort des Evangelii, oder durch die kräftige Wirkung des heiligen Geistes zum Ergreifen des Verdienstes Christi erwecket wird, so ist solches der Kampf, davon wir hier eigentlich reden.

Es findet sich aber ein solcher Kampf gemeiniglich am ersten bey dem Anfange der Bekehrung, da der Mensch ordentlicher Weise nichts als lauter Sünde, und einen abscheulichen Abgrund des Verderbens bey sich gewahr wird, von Christo und seiner süßen Gnade aber wenig oder nichts empfindet. Ich will die Sache noch deutlicher

cher vorstellen : Es begibt sich etwa, daß ein Mensch, entweder durch Vorhaltung des feuerbrennenden Zorns Gottes über alle beharrlich unbusfertige Sünder, oder aber durch die Vorstellung der grossen Liebe Christi und der unaussprechlichen Seligkeiten, die man bey ihm geniessen kan, erwecket wird, sich gleichfals in die Ordnung der Buße und des Glaubens zu begeben. Wenn er nun diese Sache mit Ernst angreiffet, so wissen wir aus Gottes Wort, daß der heilige Geist bald anfangs sein Straf-Amt bey dem Sünder zu gebrauchen, und ihm seine vielfältige Ubertretungen, und den darüber entbranten gerechten Zorn Gottes vorzuhalten pflege; wiewol zu keinem andern Zweck, als daß das von Natur stolze und sichere menschliche Herz dadurch möge gedemüthiget, und in seinem innern Grunde ein herzliches Verlangen nach dem Erlöser erwecket werden. Der Heyland verbirget bey solchen Umständen sein holdseliges Angesicht öfters eine zeitlang, damit eines Theils der Mensch um so viel besser erkennen

kennen lerne, was es für Herzgeleyd bringe, den HERRN seinen GOTT verlassen, andern Theils aber das gläubige Verlangen nach dem Heyl aus seinen Wunden, um so viel brünstiger und heftiger werden möge. Ob nun gleich der treue GOTT unter diesen Umständen es herzlich gut mit dem Menschen meynet, so pfleget es dieser doch selten recht zu fassen; ja es ist eben dieses gemeinlich die erste Gelegenheit zu einem sehr harten Kampf des im Herzen kaum ausgebohrnen Glaubens. Da redet denn die Vernunft, als eine arge Feindin des Glaubens, etwa auf folgende Weise: Sollte mirs so gehen, warum habe ich mich zu GOTT befehret? Ist das die gerühmte Seelen-Ruhe? Ist das die so hoch gepriesene Süßigkeit des Christenthums? Der Teufel komt noch wohl mit einer gefährlichern Sprache, und suchet den Menschen zu überreden: er habe sich auf einen Weg begeben, der gerade zur Verzweiflung führe; er werde von Sinnen kommen, und zulezt dennoch verlohren gehen; er hätte sich, wenn er so fortführe, nicht eine einzige fröhl-

fröhliche Stunde in seinem ganzen Leben zu versprechen. Der Unglaube pfleget auch noch sein Wort dazu zu geben: Christus wäre kein Helfer für ihn; woher wolle ers wissen, daß Christus auch eben sein Erlöser sey? So heftig, meine Geliebten! wird da der Glaube bestürmet, da er kaum im Herzen vor dem heiligen Geist ist angezündet worden. Wollen wir in Gottes Wort hievon etwas nachlesen, so werden die Buß-Psalmen Davids uns dazu überflüssige Materie an die Hand geben.

Wenn wir die Jünger unsers Heylandes ansehen, so finden wir, daß sie, wiewol unter andern Umständen, gleiche Wege gegangen sind. Denn diese stellten sich auch nicht gleich anfangs vor, daß Jesus Christus auf der Welt leiden und sterben sollte; vielmehr machten sie sich viele fleischliche und unlaute Begriffe von einem irdischen Reiche, welches er, ihrer Meynung nach, aufrichten würde, um deswillen folgten sie ihm mit grosser Willigkeit nach. Wie aber nachhero, wider ihr Ver-

B 5

muthen,

muthen, ihr Herr und Meister ans Kreuz gehänget und ins Grab geleet wurde; so fieng ihr Glaube ziemlich zu wandken an, ja er dürfte wohl gar verloschen seyn, wenn nicht GOTT selbst unter solchen Kampfes-Beschwerden ihn mächtig gestärket hätte. Wie schwach es damals mit ihrem Glauben ausgesehen habe, mögen wir aus den Worten der Jünger, so nach Emabus wandelten, schliessen, da sie sprachen: Wir hoffeten, er sollte Israel erlösen. Luc. 24, 21.

Doch es äuffert sich ein solcher Glaubens-Kampf nicht nur zu der Zeit, wenn der Mensch nichts von Christo und seiner Gnade empfindet, und der Heyland ihm gleichsam todt zu seyn scheint; sondern auch selbst alsdenn, wenn dieser holdselige Freund der Sünder sich ihm mit seiner Friedens-Stimme nähert. Denn gehet es dem Menschen öfters abermals so, wie denen Jüngern im Evangelio. Dieser ihr Glaube hatte nicht nur damals zu kämpfen, wie Christus im Grabe lag, sondern auch, wie er

er nach seiner Auferstehung sich ihnen offenbarte. v. 36. 37. Man hätte denken sollen, daß ihr Herz hierüber auf einmal in überschwängliche Freude gerathen würde. Allein es heisset vielmehr: Sie erschracken, fürchteten sich, meyneten sie sähen einen Geist. v. 37.

Eben dieses begegnet, wie gedacht, nicht selten noch heute einer Seele, wenn ihr der Heyland mitten unter der Buß-Angst unvermuthet im Evangelio erscheynet, und ihr zurufet: Friede sey mit dir! Es ist kein Zweifel, daß das schwache Füncklein des Glaubens dadurch nicht mächtig sollte angeflammt werden; gleichwol aber pfelet der Unglaube alsdenn nicht lange zu säumen, sondern vielmehr durch manche Zweifel den wahren Glauben zu beunruhigen. Da spricht er: das wäre nicht die Friedens-Stimme des Heylandes gewesen, sondern er hätte sich nur eine leere Vorstellung gemacht: er könnte ja wohl selbst leicht schliessen, daß Christus einem so grossen Sünder, wie er wäre, keinen Frieden verkündigen würde; und was
der-

dergleichen Einwendungen mehr sind. Da begegnet es denn öfters dem Menschen, daß er, wie die Jünger, darüber erschrickt, und sich fast überreden läßt, es wäre nur alles ein falscher Wahn und blauer Dunst gewesen.

Allein, gleichwie der Unglaube sich mächtig erweist, den wahren Glauben durch manche Zweifel zu bestürmen, so ist Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, auf der andern Seite nicht weniger geschäftig, den wahren Glauben unter dem Kampf zu stärken, und durch sein Evangelium aufzurichten. Wir erkennen dieses aus unserm Evangelio, woselbst er im 38. 39. und 40. Vers den wankenden Glauben seiner Jünger nachfolgender massen unterstützt: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und Füße, ich bins selber; fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

Also

Also, meine Geliebte! rufet der Heyland noch heutiges Tages der schwachgläubigen Seele zu: Was bist du so erschrocken? Warum kommen solche Gedanken in dein Herz, du schüchterne und blöde Taube! siehe meine Hände und Füße, die ich mir um deiner Sünden willen habe durchgraben lassen; siehe meine Wunden, die mir zu deinem Heyl geschlagen sind; siehe meine offene Seite, dahin du vor dem Blut-Rächer fliehen kannst; siehe meine Striemen und Eiterbeulen, dadurch du geheilet bist: Ich bins ja selber, der Heyland aller Sünder; fühle mich wo du willst, du wirst an allen Orten Gnade, Liebe und Vergebung finden.

Gleichwie nun auf eine dermassen freundliche Anrede bey den Jüngern zwar eine sehr grosse Freude entstund, aber dennoch ihr Glaube noch nicht von allem Zweifel befreyet war, wie es im 41. Vers ausdrücklich heisset, daß sie vor Freuden noch nicht gegläubet hätten; was Wunder, wenn auch noch bis auf diese Stunde der Unglaube dem
wahren

wahren Glauben, der bey so liebeichem Zureden des Heylandes, seinen Erlöser gleichsam mit beyden Händen ergreifen will, in die Arme fället, und ihn abermals auf den Kampf-Platz führet. Es fehlet ihm nicht an vielen Zweifeln, die er auch hiergegen auf die Bahn bringen kan. Da soll es denn eine schlechterdings unmögliche Sache seyn, daß der reine und heilige Sohn Gottes mit einem verfluchten Sünder so freundlich reden könnte; und ob er es gleich dahin nicht bringen kan, daß der Glaube sich ganz von der Ergreifung des Verdienstes Christi abhalten liesse, so machet er doch wenigstens, daß er sich mit Zittern freuen, mit Furcht die Hand nach dem Erlöser ausstrecken, und mit Thränen ausrufen muß: Ich glaube, lieber **HERR**, hilf meinem Unglauben. Marc. cap. 9, v. 24.

Solche gesuchte Hülfe versaget auch der treue Heyland dem kämpfenden Glauben nicht. Lasset uns nur zu dem Ende in unsern Text zurück gehen, und betrachten, wie es unser Erlöser mit sei-

nen

nen schwachgläubigen Jüngern angefangen habe. Es heisset davon im 41. Vers also: Und er sprach zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseims, und er nahm, und aß vor ihnen. Es that dieses der auferstandene Heyland um deswillen, damit die Jünger, wenn sie nun sehen würden, wie die vorgesezte Speise wahrhaftig verzehret würde, nicht ferner etwa denken möchten, es sey nur ein Gespenst oder Blendwerck, sondern vielmehr augenscheinlich merken, daß er der wahrhaftige und lebendige **JESUS** sey.

Erinnert euch nur hiebey, meine Geliebten! was wir in der Offenbarung Johannis cap. 3. v. 20. lesen, so werdet ihr sehen, wie auch in diesem Stücke der Heyland noch heutiges Tages gleiche Wege mit der Seele gehe. Die Worte lauten in dem angezogenen Orte also: **Sihe, ich stehe vor der Thür und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auf-**

aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Mercket hier nur insonderheit auf die Worte und derselben Nachdruck, da der Herr Jesus spricht: Ich will zu ihm eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten. Ihr wisset, daß wenn jemand das Abendmahl mit uns hält, wir ihm einige Speisen vorsezen, und daß solche von ihm verzehret werden. Nun saget der Heyland nach unserm Spruch gleichsam zur Seele: O Seele! ich komme zu dir, ich will das Abendmahl mit dir halten, hast du nicht etwas, das du mir vorsezen könntest? Wenn denn eine solche Seele sich überall umsiehet, und bey sich überleget, was sie doch wohl ihrem theuren Seelen-Bräutigam darbringen könnte, so findet sie durchaus nichts als Sünde und Ungerechtigkeit, Fluch, Tod und Verdammniß; dieses sind die Tractamenten, so sie ihm vortragen kan. Ob nun gleich Jesus solche schändte Gerichte mit grossem Recht verachten könnte, so thut er doch solches nicht, sondern nimt sie vielmehr mit Freuden an, und verzehret

zehret sie, das ist, er ladet die Sünde mit dem darauf hastenden Fluch auf seine Schultern, und befreyet also die Seele von einer Last, die sie bey Tage und Nacht gedrückt, und ihr alle Freudigkeit und alles zuversichtliche Vertrauen auf sein Verdienst niedergeschlagen hatte. Das heisset: Christus hält das Abendmahl mit der Seele; welches der Erlöser in andern Schriftstellen so ausdrückt: Ich habe deine Sünden von dir genommen. 2 Sam. 12, 13. Ingleichen: Ich tilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünde wie den Nebel. Jes. 44, 22.

Da nun endlich die Jünger durch solches Essen überzeuget wurden, daß der, welcher mit ihnen redete, der auferstandene und lebendige Heyland JEsus Christus sey, fürnemlich, da der Erlöser sie zugleich in die Propheten zurück führete und ihr Verständniß öffnete, daß sie die Schrift verstunden. v. 44. 45. Also pfelet denn auch noch heute die Seele, wenn Christus mit ihr auf oben beschriebene Weise das Abend-

E
mahl

mahl gehalten hat, endlich inne zu werden, mit wem sie es zu thun habe. Denn da das Andencken ihrer Sünden sie bisher immer furchtsam gemacht hatte, diese aber nunmehr von ihr genommen sind, daß, wenn sie selbige auch gleich suchen wollte, sie solche nicht einmal finden kan. Jerem. 50, 20. so wird denn dem Unglauben das Maul verstopfet. Da werden ihr denn von dem heiligen Geist die Augen geöfnet, daß sie erkennen kan, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe der Gnade und Liebe Gottes. Ephes. 3, 18. Da tritt der Glaube durch das Wort alle Zweifel der Vernunft und des Satans, so scheinbar wie sie auch immer seyn mögen, unter den Fuß, greiffet, so zu sagen, mit beyden Händen nach dem Erlöser, und rufet zum Zeichen des erlangten Sieges mit Freuden aus: Christus hat auch wahrhaftig Mich armen Sünder geliebet, er hat sich auch für Mich dargegeben, und auch Mich abgewaschen von meinen Sünden mit seinem Blute.

Und

Und das wäre denn der Kampf des Glaubens bey der Ergreifung des Verdienstes Christi. Ehe ich aber zum dritten Theil fortgehe, finde ich noch nöthig zu erinnern, daß nicht etwa jemand hiebey gedencken dürfe, daß es mit diesem Glaubens-Kampf bey allen Gläubigen auf einerley Weise, und zwar eben in der Ordnung, wie es nach Veranlassung des Evangelii in dieser Predigt gezeiget worden, hergehen müsse; denn dieses würde eine irrige Meynung seyn. Vielmehr mercke ich noch zu letzt an, daß, ob zwar alle von diesem Kampf etwas erfahren, solcher dennoch bey einigen länger und heftiger, bey andern aber kürzer und geringer sey: nachdem es der liebe Gott, nach den Umständen einer jeden Seele, für gut erkennet, und auch selbst der Mensch die nöthige Treue dabey beweiset.

Dritter Theil.

Wisset uns denn nun auch noch mit wenigem auf die Stärcke sehen, welche der Glaube unter solchem Kampf erlanget.

Daß der Glaube der Jünger unter so vielfältigem Kampf zu einer sonderbaren Stärcke gediehen sey, sehen wir zwar nicht eigentlich aus unserm Evangelio; wir dürfen aber nur in ihre Briefe, oder in die Apostel-Geschichte hinein sehen, so werden wir hievon zur Gnüge übersühret werden. Denn, der Glaube, der bey den Jüngern anfänglich so schwach war, daß er den Heyland, der sich mit seinen Wunden in Händen und Füßen, so gar für die Augen des Leibes stellte, nicht einmal erkennen konte, ward hernach so stark, daß sie mit völliger Gewißheit an ihn gläubeten, ob sie ihn gleich nicht sahen. 1 Petr. 1, 8. ja, daß sie nachhero das Erkantniß Christi im Fleisch, oder dem Leibe nach, nicht einmal rechnen wollten

wollten gegen seine Erkantniß im Glauben. 2 Cor. 5, 16. Der Glaube, der bey den Jüngern anfangs so ohnmächtig war, daß sie sich zwischen Thüren und Wänden verschlossen, trieb sie hernach vor die Augen der ganzen Welt, erlangte solche Kraft, und machte sie so muthig, daß sie den ganzen Erden-Creis in Bewegung brachten; er gab ihnen Freudigkeit vor Könige und Fürsten zu treten, und ein unerschrockenes Zeugniß von Jesu abzulegen; er machte sie getrost unter allem Leiden, unter Ketten und Banden, unter Fäusten- und Staupen-Schlägen, ja selbst unter der allergegrausamsten Todes-Marter. Dieser anfangs schwache Glaube konte ihnen zulezt folgende heldenmüthige Worte in den Mund legen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Bloße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: um deinetwillen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden

winden wir weit, um deß willen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOTTES, die in Christo IESU ist unserm HERN. Röm. 8, 35 - 39.

Und eben zu solcher Stärke, meine Geliebten! gelanget auch noch heutiges Tages der Glaube unter dem Kampf mit seinen Feinden. Er bleibet nicht beständig in solcher Furcht, daß er durch einen jeden erregten Zweifel sich sollte irre machen lassen; sondern, gleichwie ein im Kriege geübter Soldat seinen Feinden getrost die Spitze bietet, so gehet er auch in göttlicher Kraft alle dem mit Freudigkeit entgegen, so ihn von Christo seinem Erlöser trennen will. Vorhero, wenn er sein schwaches Vertrauen auf GOTTES Gnade bey sich merckte, war er immer in Furcht, daß es ihm etwa von einem seiner Feinde möchte

möchte genommen werden; nun aber kan er oft mit Paulo auftreten, sich überall umsehen, und ausrufen: Wer will mich scheiden von der Liebe GOTTES? Röm. 8. Wer will die Auserwählten GOTTES beschuldigen? GOTT ist hier, der da gerecht machet; wer will verdammnen? v. 32. 33. Vormals brauchte es vieler Mühe ihn zu überzeugen, daß dieser und jener Spruch ihm ja offenbar GOTTES Gnade verheisse; nun aber ist ihm die ganze Schrift, so zu sagen, mit Christi Blut geschrieben, weil er nemlich Jesum seinen Versöhner auf allen Blättern findet. Wo er nur eine göttliche Gnaden-Verheißung antrifft, da greiffet er zu, denn er meynet sie gehöre ihm, und er irret darin auch nicht, weil es hier heisset: es ist alles euer. 1 Cor. 3, 22. Vormals war es ihm fast nicht möglich sich zu GOTT was Gutes zu versehen, wo er nicht viele süsse Empfindungen hatte; nun aber kan er, auch ohne alle Empfindungen, GOTT alles Gute zutrauen, wenn er nur einiger massen in seinem Worte

C 4

Grund

Grund fassen kan. Vormals ergriff er
 Jesum nur zu der Zeit wie seinen Er-
 löser, wenn er ihn im Evangelio freund-
 lich anblickte; nun aber gläubet er doch
 nach Gottes Wort eine tägliche und
 gewisse Vergebung aller seiner Sünden,
 wenn gleich auch der Heyland sein hold-
 seliges Angesicht vor ihm verbirget; ja
 wenn es zuweilen gar scheinen sollte,
 als ob sich der Heyland der Sünder in
 einen zornigen Richter verwandelt hät-
 te, so spricht er dennoch: Und ob mich
 der Herr gleich tödten wollte, so
 will ich dennoch auf ihn hoffen;
 oder, wie es in einem Liede heisset:

Von nun an soll mich keine Noth,
 Mein Jesu! wär es auch der Tod,
 Von deinem Dienst abschrecken;
 Ich weiß, daß mich dein Hertz liebt,
 Darum so geh ich unbetrübt
 Mit dir durch Dorn und Secken:

Plage,

Schlage,

Ich bin stille,

Ists dein Wille

Mich zu träncken,

Du wirst meiner doch gedencken.

Da

Da ist denn der Glaube, so wie ihn Paulus beschreibet, eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Hebr. II, 1. Da glaubet denn der Mensch, wie Abraham, auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist, und zweifelt nicht an den Verheissungen Gottes im Evangelio durch Unglauben, sondern wird immer stärker im Glauben, und gibt Gott die Ehre. Röm. 4, 18. 19.

Dieser Glaube zeigt auch seine unter dem Kampf erlangte Stärke im Streit gegen die Sünde, sintemal als denn keine Sünde so groß und mächtig, kein Teufel so stark, noch keine Lust so süsse und reizend ist, welche er nicht alle in die Flucht schlagen sollte. Denn er vermag alles, durch den, der ihn mächtig machet, Christum. Philip. 4, 13. Dieser Glaube machet auch noch heute die Christen bey allen ihren Trübsalen gedultig und freudig; dieser Glaube schencket ihnen einen getrosteten Muth im Tode, ja dieser Glaube wird sie auch

E 5

als

alsdenn unbeweglich machen, wenn die Himmel mit großem Krachen zergehen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke so drinnen sind, verbrennen werden. Dieser Glaube wird ihnen auch endlich Freudigkeit geben am Tage des Gerichts, wenn sie vor Christo dem Richter aller Welt erscheinen, und ihre Häupter getrost empor heben werden. In Summa, dieser Glaube ist es, von dem Christus spricht, daß ihm alle Dinge möglich sind. Marc. 9, 23. Und das wäre denn auch die Verwunderungswürdige Stärke, welche der anfangs schwache Glaube durch die Gnade Gottes unter seinem vielen Kampf erlanget.

Anwendung.

Wenn denn nun also, meine werthe Freunde! ein so großer Kampf dazu gehöret, ehe der Mensch mit völliger Zuversicht Christum und sein theures Verdienst ergreifen, und also die Vergebung seiner Sünden erlangen

langen kan; so frage sich denn jetzt ein jeglicher, ob er von diesem Kampfe an seinem Theil auch etwas erfahren habe? Leget euch ins besondere diese Frage vor,

Ihr, meine Freunde! die ihr zwar einen so starcken Glauben zu haben vermeynet, daß ihn auch kein Teufel, wie ihr zu sagen pfleget, aus eurem Herzen zu reißen vermögend sey, die ihr auch mit einer vermeynten völligen Zuversicht euch auf Christum und sein Verdienst verlasset; bey dem allen aber doch selbst nicht wisset, wie ihr zu solchem Glauben gekommen seyd. Ihr habet in dieser Predigt gehöret, daß ein mannigfaltiger Kampf vorbergehe, ehe der Glaube mit rechter Freudigkeit seine Hand nach dem Erlöser ausstrecket. Es ist euch solches nach Anleitung des Kampfes der Jünger im Evangelio gewiesen worden; ja alle, die jemals zum Glauben gekommen sind, haben davon etwas, wiewol nicht auf gleiche Art und in einerley Maß empfunden. Sehet zu dem Ende an das Exempel des Königs Davids. Kam es etwa diesem, nach
seinem

seinem Sünden-Fall so leicht an, sich der Gnade Gottes in seinem Herzen zu versichern? Konnte er wol so fort auf der Stelle diese Worte sich mit rechter Freudigkeit zueignen, welche ihm der liebe Gott, nach seinem gethanen bußfertigen Bekänntniß, durch den Propheten Nathan zurufen ließ: Der Herr hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 2 Sam. 12, 13. oder, kostete es ihm nicht vielmehr noch manche Thränen, manche ängstliche Seufzer, manche schlaflose und unruhige Nächte, in Summa, manche ernstliche Kämpfe, ehe er endlich im 103. Psalm in diese Worte ausbrechen konnte: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen? Seine sieben Buß- auch viele andere Psalmen geben uns hiervon einen hinlänglichen Beweis. Sehet an das Exempel Pauli. Was für einen harten Kampf mußte nicht dieser Mann antreten, ehe er zur völligen Versicherung der Gnade Gottes gelangte?

gete? Es heisset von ihm in der Apostel Geschichte cap. 9, 9. daß er in solchem Zustande in dreyen Tagen weder Speise noch Trancck zu sich genommen habe. Sehet an die drey tausend Seelen, die durch die Predigt des Apostels Petri am Pfingst-Tage bekehret wurden. Wurde nicht diesen Leuten das Herz im Leibe beweget, und fielen sie nicht, so zu sagen, zappelnd zu den Füßen der Apostel, und sprachen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Apost. Gesch. 2, 37. zu einem klaren Zeugniß, daß sie nicht gleich müssen gedacht haben: uns sind unsere Sünden vergeben! sondern, daß vielmehr ihr Herz in grosser Furcht und Schrecken gewesen sey.

Nun, so bitte ich euch denn nochmals, fraget euch aufrichtig, als vor Gott: Habe ich denn auch etwas von diesem Kampf erfahren? weiß ich mich wohl zu besinnen, wie Glaube und Unglaube bey mir gerungen, und wie mancher Zweifel meine Hoffnung und Zuversicht bestürmet, ehe ich habe sagen
könn-

nen : Mir sind meine Sünden vergeben. Fraget euch ins besondere nach den Stücken des ersten Theils : ob ihr eure Sünden und derselben Menge in dem Licht des heiligen Geistes jemals recht erkant , und darüber von Herzen Leyde getragen habet ? Ob sich auch bey euch ein rechtes dürstiges Verlangen nach Gottes Gnade finde , so , daß ihr kein Ding auf der ganzen Welt mit solchem Ernst , wie diese begehret ? Wisset ihr von diesem allem nichts , und ihr bildet euch dennoch dabey ein , ihr hättet den Glauben , und wäret bey GOTT in Gnaden ; so versichere ich euch , daß ihr gewiß hohe Ursache zu zweifeln habet , ob es auch mit eurem Glauben recht stehe ? Ja , es ist eine ausgemachte Sache , daß es nichts anders , als ein leerer Gedanke und eitler Traum sey.

Wollet ihr hievon noch eine rechte Überzeugung haben , so fraget euch nun , wie es doch mit der Stärke eures so hoch gerühmten Glaubens aussehe ? Es ist unter andern im dritten Theil

Theil der Predigt gesagt worden, daß der rechte und ächte Glaube alle Sünden in die Flucht treibe. Können ihr denn nun mit Wahrheit sagen, daß keine Sünde bey euch herrschend sey? Können ihr mit Freudigkeit Gott dem Herzens-Kündiger unter die Augen treten, und ohne Widersprechung eures Gewissens sprechen: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich durch deine Gnade mein Fleisch, samt meinen Lüsten und Begierden täglich creuzige! Oder, sollte es sich nicht vielmehr bey manchem unter uns, der von seinem starken Glauben so viel Ruhmens machet, finden, daß er bey dem allen ein elender Slave der Sünden und des Teufels sey?

Ist dieses, meine Geliebten! ach so sage ich euch im Namen des Herrn, daß ihr noch keinen Glauben, und also unter diesen Umständen keinen Theil noch Anfall an Christo und seiner Gnade habet. Erweget doch selbst, wie wird der Glaube, der nicht einmal die geringste Sünde bezwingen kan, wohl
vor

vor Gott die Probe halten können? Wie wird es um denselben aussehen, wenn ihr an die Pforten der Ewigkeit auf eurem Sterbe-Bette sollet gerücket werden? Haben sich nicht bereits viele tausend hierin so jämmerlich betrogen / welche sich bey gesunden Tagen von ihrem Glauben so grosse Gedancken gemacht, wenn es aber zum Sterben mit ihnen gekommen ist, nichts wie Zittern, Furcht und Schrecken empfunden haben, ja wohl öfters gar in Verzweifelung dahin gefahren sind? Könnet ihr wohl glauben, daß euer Glaube alsdenn wird Stand halten, wenn Himmel und Erde mit großem Krachen zergehen, und die Bücher werden aufgethan, und ihr vor den Richterstuhl des gerechten Gottes werdet gestellet werden? Ach, gewiß, nimmermehr! vielmehr werdet ihr alsdenn mit jenen Unglückseligen ausrufen müssen: O ihr Berge fallet über uns! und ihr Hügel bedecket uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem Thron des Lammes. Denn es ist kommen
der

der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen? Offenb. Joh. 6, 17.

O bedencket doch derowegen ihr armen Seelen, was zu eurem Frieden dienet. Bleibet in dieser so wichtigen Sache, daran Seele und Seligkeit hängen, nicht ferner in solcher Ungewisheit. Lasset es euch nicht verdriessen, euch in der rechten Ordnung um diesen Glauben zu bekümmern, und den so seligen Kampf anzutreten, davon ihr in dieser Stunde einen Unterricht empfangen habet. Werffet euch demnach vor Gott nieder, und rufet ihn mit inbrünstigem Gebet an, daß er euch zu förderst bringe zu einer wahren und gründlichen Erkänntnis eurer Sünden und eures ganzen natürlichen Seelen-Verderbens. Denn dieses ist die erste Stufe, welche ihr nothwendig betreten müisset, wenn ihr zum Glauben an Christum kommen wollet. Rufet ihn an, daß er euer Felsen hartes Herz zerknirsche und zermalme, bittet ihn, daß er selbst darin den wahren und lebendigen Glauben anzünden, und denselbi-

D

gen

gen unter allem Kampf und Streit stärken und erhalten wolle. Saget dabey zugleich von ganzem Herzen allen Sünden auf ewig gute Nacht, nehmet das Wort Gottes zur Hand, und bittet GOTT dabey um die Erleuchtung seines Geistes, so werdet ihr erlangen was ihr suchet. Denn GOTT ist willig und bereit, euch den Glauben an seinen Sohn zu schenken, in dem er nach dem Zeugniß der Schrift denselben jederman vorhält. Apost. Gesch. 17, 31. Scheuet nicht diesen so seligen Kampf; denn auf kleine Mühe und kurzes Streiten folgt unaussprechlich süße Ruhe. Sollte JESUS und sein Verdienst, sollte der theure Schatz der Vergebung der Sünden, sollte der Friede Gottes, ja sollte ein ganzer Himmel voll Seligkeiten, nicht werth seyn, daß man darum einen kurzen Kampf wage? O so kämpfet denn den guten Kampf des Glaubens, und ergreifet das ewige Leben!

Ihr aber, meine theuresten Seelen, die ihr von diesem Kampf schon
et

etwas erfahren habet, auch noch wohl bis auf diese Stunde darin stehet; ihr, die ihr ein Gefühl von euren Sünden, und ein dürstiges Verlangen nach Christo und seiner Gnade habet; die ihr nichts so sehr hasset wie die Sünde, aber durch das Gefühl eures Elendes, und durch die, vom Unglauben gemachte Zweifel, euch vom Ergreifen des Verdienstes Christi abschrecken lasset, höret, was euch Christus durch mich zurufet: Friede sey mit euch! Was dünket euch, woltet ihr wohl dem Heylande antworten, daß dieser Friede nicht für euch gehöre? woltet ihr euch wohl erkühnen, diese euch angebotene Gnade auszuschlagen? Habet ihr denn nicht heute gehöret, wie das alles lauter Unglaube sey, welcher in der Kraft Gottes von einem jeden Christen müsse unter den Fuß getreten werden? Seyd ihr grosse Sünder, und habet ihr Schuld mit Schuld gehäufet; so wisset ihr, daß Jesus auch ein grosser Heyland sey, der alle Schuld zur Gnüge gebüffet hat. Schreyen eure Sünden: Rache! Rache! so wisset, daß auch viele tausend

send Tropfen Blutes eures Erlösers: Gnade! Gnade! Versöhnung! Versöhnung! rufen, und gleichwie sie besser, wie Abels Blut, also auch besser wie eure Sünden reden. Hebr. 12, 24. Darum ruffe ich euch nochmals im Namen **JESU**, des Auferstandenen zu: Friede sey mit euch.

Hebet demnach eure Augen auf und sehet **JESUM**, euren auferstandenen Erlöser an. Betrachtet seine Wunden an Händen und Füßen; beschauet seine offene Seite, und höret und faßet mit völligem Glauben, was euch Petrus dabey zuruffet: Durch diese Wunden seyd ihr heil worden. 1 Pet. 2, 24. Lasset doch nicht fernerhin die Sprache des Unglaubens mehr bey euch gelten, wie das Gnaden-Wort eures Erlösers. Wird denn etwa **GOTT** durch den Unglauben geehret? Oder heisset es nicht vielmehr von Abraham, daß er durch Glauben **GOTT** die Ehre gegeben, und nicht durch Unglauben an seiner Verheißung gezweifelt habe. Röm. 4, 20. Abraham hatte

hatte nur wenige Verheissungen vor sich; euch aber zu Gut hat GOTT viel tausend in seinem Worte niederschreiben lassen, er hat geschworen, daß er nicht mit euch zürnen wolle; ja Christus hat zum gewissen Unterpfande von diesem allen sein Blut und sein eigen Leben dahin gegeben. Was wollet ihr für grössere Beweise haben?

O derowegen greiffet mit beyden Händen zu! Ist nicht Christus das Lamm GOTTES, das der gantzen Welt, und also auch eure Sünden getragen hat? Joh. 1, 29.

Machet auch fernerhin kein Redens von eurer Unwürdigkeit. Unwürdig seyd ihr freylich, auch der geringsten Gnade GOTTES; aber wo stehet es denn in GOTTES Wort geschrieben, daß ihr vor Christum eigene Würdigkeit und eigenes Verdienst bringen sollet? oder heisset es nicht vielmehr, daß GOTT den Gottlosen gerecht mache, das ist, einen solchen, der sich in seinen eigenen Augen wie einen Gottlosen, ja

D 3

wie

wie den grössesten Bösewicht ansiehet? Röm. 4, 5. Was hatte denn Petrus für Würdigkeit, daß ihm die Zeitung von der Auferstehung des Heylandes, für allen andern insonderheit mußte angekündigt werden? Mar. 16, 7. Was hatten die Einwohner zu Jerusalem, als die Mörder unsers Heylandes für Verdienste, daß ihnen der Heyland am ersten Buss und Vergebung der Sünden predigen ließ? Luc. 24, 47.

Wendet auch nicht mehr ein: daß ihr euch doch selbst nicht dieses geben könntet, nemlich mit Freudigkeit zu Christo zu treten, und euch sein Verdienst zuzueignen, sondern daß es GOTT selbst in euch wirken müsse. Denn, ob dieses gleich in gewisser Masse seine völlige Richtigkeit hat, so sollet ihr dennoch auch wissen, daß man durch allzugrosses Mißtrauen und Furchtsamkeit GOTT gleichfals eine Hinderung in den Weg legen könne. Um deswillen sagte JESUS zu den Jüngern: O ihr Thoren und trägges Hertzens, zu glauben alle dem,
das

das die Propheten geredet haben. Luc. 24, 25. Vielmehr könnet ihr gewiß seyn, daß, je mehr ihr GOTT nach seinem Worte zutrauet, desto mehr er auch euch zu geben bereit sey: und daß es nicht ohne Ursache in der Bibel stehe: Dir geschehe, wie du geglaubet hast. Matth. 8, 13.

Höret demnach noch zuletzt, was der Heilige Geist durch Johannem saget: Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi. 1 Joh. 3, 23. Wollet ihr denn dieses Gebot Gottes übertreten? wollet ihr denn nur in andern Dingen, und auch nicht hierin, seinen so ernstlichen Willen und Befehl ausrichten? Das sey ferne! Ey so gehet denn hin zum Vater, und sprecht: Weil du mir, o Vater! geboten hast, an den Namen deines Sohnes zu glauben, so will ich dir auch, wie dein Kind darin einfältig gehorchen. Vergib mir also um deines Sohnes willen alle meine Sünden, und sey und bleibe in demselben allezeit mein versöh-

ter und gnädiger Vater. Tretet zu Christo und sprecht: Auf das Gebot deines Vaters, und auf deine so freundliche Einladung, mein theurester Erlöser! komme ich zu dir, und nehme im Glauben deine ganze Gerechtigkeit, ja dein ganzes theures mir erworbenes Verdienst. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen, wie könntest du ungnädig seyn, dem, den dein Blut von Schuld und Pein erlöst, da es so reich geflossen. Bittet euren Heyland, daß er euch durch seine siegreiche Auferstehung Kraft schenken wolle, Tod, Sünde, Teufel, und fürnemlich den schändlichen Unglauben unter euren Fuß zu treten. Glaubet gewiß, daß ihr eurem Erlöser dadurch die allerhöchste Ehre geben, und ihm den allergrößtesten Gefallen erzeigen werdet, wenn ihr durch alles Gefühl eures Elendes beständig hindurch brechen und euer gängliches Vertrauen auf seine Gnade setzen werdet. Lasset derowegen das Evangelium eure tägliche Rüstung seyn, führet das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort
GOT

Gottes, immer in eurer Hand, und schlaget damit alles zu Boden, das euch von Christo und seiner Gnade, auch nur einiger massen trennen will. Gebet aber auch zugleich mit allem Ernst dahin, daß euer Glaube nicht nur in Absicht auf die Rechtfertigung von Tage zu Tage stärker werde; sondern auch in der Heiligung seine zunehmende Kraft offenbare. Denn der wahre Glaube suchet bey GOTT nicht nur die Vergebung der Sünden, sondern auch die mehrere Befreyung von diesem Ubel. Ringet demnach durch Gottes Gnade dahin, daß auch selbst die Schwachheits-Sünden täglich immer weniger bey euch werden mögen. Ich ruffe euch derowegen die Worte Petri zum Beschluß zu: Wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe

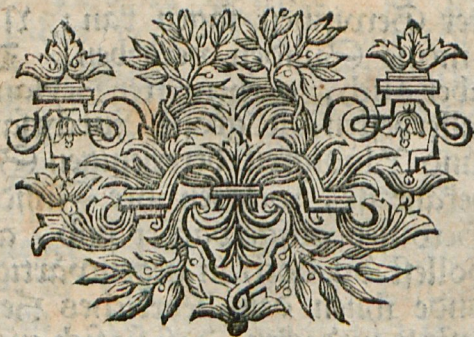
gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul und unfruchtbar seyn lassen, in der Erkantniß unsers Herrn Jesu Christi, 2 Petr. 1, 5-8. Getreu ist der, durch welchen ihr beruffen seyd, der wird euch nicht lassen, bis daß er alles thue, so er euch in seinem Wort geredet hat.

Gebet.

G Auserstandener Heyland, Herr Jesu Christe! so segne denn dis dein Wort vom Glauben, welches in gegenwärtiger Stunde ist verkündiget worden. Ach theurester Erlöser! du weißt am allerbesten, wie elend es in diesem Stücke mit uns Menschen aussiehet. Du weißt, wie viel Tausende in der Christenheit gefunden werden, die sich zwar des Glaubens an dich rühmen, und hoffen, es wären ihnen ihre Sünden ver-
ge-

geben; sich aber dennoch darin sehr betrüben, weil sie in allen wissentlichen Sünden sich herum wälzen. O Jesu! du weißt auch, wie schwer solche arme Seelen von diesem ihrem gefährlichen Irrthum zu überzeugen sind. Ach so wollest du denn diese Predigt, aus ewiger Erbarmung dazu gesegnet seyn lassen, daß alle, welche bisher ohne Glauben gewesen sind, sich doch jetzt mit allem Ernst, in der rechten Ordnung darum bekümmern mögen. Laß ihnen in ihrem Gewissen keine Ruhe, bis ein jeder unter ihnen mit rechter Gewißheit sagen kan: Mir sind meine Sünden vergeben. Da dir aber auch, o theurester Heyland, am allerbesten die grosse Furchtsamkeit und Blödigkeit dererjenigen Seelen bekant ist, welchen ihre Sünden im Gewissen aufgewachet sind, ach so wollest du doch in gegenwärtiger Stunde ihnen dein liebereiches Hertz dergestalt entdecken, daß sie sich nicht fernerhin für dir scheuen, und sich von der Ergreifung deines Verdienstes

60 Der unter vielem Kampf gestärcktere.
stes durch Unglauben mögen abhalten lassen. Laß vielmehr durch die Kraft deiner siegreichen Auferstehung, Tod, Sünde, Teufel, und alles, was sie von deiner seligmachenden Erkantniß trennen will, unter ihren Fuß getreten werden, damit du, o liebreicher Heyland! von vielen Tausenden in deiner übergrossen Liebe mögest erkant, gerühmet und gepriesen werden. Thue solches um deiner ewigen Treue willen,
Amen.



Jm 1905
S

1078

A. G.





Der 5
ben Ergreifung
des
Verdienstes Christi
unter vielem Kampf
Gestärckte Glaube,
wurde
am Ofter-Dienstage 1736.
nach Anleitung
des ordentlichen Fest-Evangelii
der Christlichen Gemeine in Morungen
in einer Predigt
vorgestellt,
und
nachhero auf Hohe Veranlassung
dem Druck übergeben
von
Christoph Carl Fischer.

ZALLE,
gedruckt bey Joh. Justinus Sebauern, Univ. Buchdr.